



Verbände müssen sich auf Klimaveränderungen und andere Herausforderungen einstellen

Zu viel Wasser, von oben

Die Bildmontage erlaubt den nicht maßstabsgerechten Blick auf die Pumpen im Inneren des sanierten Schöpfwerkes in St. Annen. Beim Tag der offenen Tür am 29. April von 11–15 Uhr können es Interessierte live in Augenschein nehmen. Geplant sind eine Vorführung des alten Diesellaggregates sowie ein buntes Programm der Gemeinde.

Fotos (4): DHSV

Regen, Regen, Regen – die zweite Jahreshälfte 2017 war nicht nur gefühlt ein Zeitraum voll extremer Niederschläge und Starkregenereignisse. Vor allem in Norderdithmarschen zeigten Messungen, dass es im Vergleich der einzelnen Monate kaum eine Zeit gab, in der mehr Wasser „von oben“ auf das ohnehin gesättigte Land fiel – und zwar seit Beginn der entsprechenden Aufzeichnungen vor knapp hundert Jahren.

„In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der maximalen Wasserstände in den Bereichen mit freier Entwässerung stetig gestiegen. Wir müssen uns daher auf weitere extreme Wetterver-



Peter von Hemm,
Hauptverbandsvorsteher des
Deich- und Hauptsielverbandes
Dithmarschen

hältnisse gut vorbereiten“, erläutert Matthias Reimers, Geschäftsführer des Deich- und Hauptsielverbandes Dithmarschen (DHSV). Der Verband ist für die Entwässerung des überwiegenden Teils von Dithmarschen zuständig.



Matthias Reimers,
DHSV-Geschäftsführer

Er sorgt dafür, dass das Wasser, das über Gräben, Flüsse und Kanäle an die Deiche gelangt, abgepumpt oder über die Siele in die Nordsee gelenkt wird. Andernfalls würde das überwiegend landwirtschaftlich genutzte Land in den Niederungen sehr häufig unter Wasser stehen.

An der Westküste müssen mittlerweile etwa 50 Prozent der Fläche künstlich entwässert werden – Tendenz steigend. Matthias Reimers geht davon aus, dass sich dieser Wert in wenigen Jahrzehnten auf 100 Prozent erhöht. **Die Folge:** Alte Schöpfwerke müssen erneuert, weitere dazu gebaut werden. Der DHSV hat daher in den vergangenen Jahren mehrere Schöpfwerke aus den 1950er-Jahren saniert und die alten Pumpen durch neue, moderne Anlagen ersetzt. Jüngstes Beispiel ist das Schöpfwerk St. Annen, das nach seinem Umbau im vergangenen November eingeweiht wurde. Unterdessen entsteht zurzeit im Steertlochsiedel des Meldorfer Speicherkooges ein komplett neues Schöpfwerk.

Fortsetzung auf Seite 4

BLAUES BAND

Gemeinsam die Ziele erreichen



Foto: BVSH

Liebe Leserinnen und Leser,
der Gewässerschutz liegt uns Landwirten sehr am Herzen. Das Trinkwasser in Schleswig-Holstein, also auch unseres auf den Höfen, wird zu 100 % aus Grundwasser gewonnen. Wir können und wollen nicht gegen sauberes Wasser argumentieren. Schon 2013 haben das Landwirtschaftsministerium und der Bauernverband daher die Allianz für den Gewässerschutz gegründet, die auf freiwilliger Basis viel erreicht hat. Auf diesem Weg wollen wir weiter vorangehen. Im letzten Jahr sind dem Bündnis mit dem Landesverband der Wasser- und Bodenverbände und der Landesgruppe Norddeutschland des Bundesverbandes für Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) zwei starke Partner beigetreten. Gemeinsam diskutieren wir dort praktische Maßnahmen, um Nährstoffeinträge sowohl ins Grundwasser als auch in Fließgewässer weiter zu minimieren, die Düng Praxis zu optimieren, um so die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen. Ich glaube, dass wir gemeinsam erfolgreich sein werden.

Werner Schwarz,
Präsident des Bauernverbandes
Schleswig-Holstein

100 Jahre geballte Erfahrung

Ein Unternehmen ist so gut wie seine Mitarbeiter. Diese Erkenntnis trifft auch auf den Wasserverband Norderdithmarschen zu. Hier gibt es im ersten Halbjahr mit nur vier Mitarbeitern ein erstaunliches Dienstjubiläum. 100 Jahre Erfahrung stehen hinter den vier Fachleuten. Auf jeweils 30 Jahre kommen Wassermeister **Karl-Heinz Popp** und die Rohrnetzmonteure **Jan Andresen** sowie **Hartmut Wiechmann**. 10 Jahre arbeitet Vermessungsingenieur **Jan Dethlefs** inzwischen für den kommunalen Verband.

Herzlichen Glückwunsch!

Erst spülen, dann inspizieren

Bevor die empfindlichen Kanalkameras den Untergrund erkunden können, werden die Leitungen gespült. Folgende Zeiträume hat der WVND dafür in diesem Jahr geplant:



Foto: SPREE-PR/Galda

Gemeinden Büsum und Büsumer Deichhausen: **BIS ENDE MAI**
Gemeinde Hennstedt: **MÄRZ BIS JUNI**
Gemeinde Bergenhusen: **JUNI BIS OKTOBER**
Stadt Wesselburen: **JUNI BIS OKTOBER**

Fußball WM 2018

Bald ist Fußball-Weltmeisterschaft in Russland. Wir sind nicht nur mit dem Herzen dabei. Wir sorgen dafür, dass alles im Fluss ist, während Sie vorm heimischen TV mitfiebern. Damit Sie die Übersicht behalten, überreichen wir Ihnen – eingelegt in die Wasserzeitung – einen vorbereiteten WM-Spielplan.

Qualität des Trinkwassers weiter stärken

Zu Beginn dieses Jahres trat die „Verordnung zur Neuordnung trinkwasserrechtlicher Vorschriften“ in Kraft. Diese beinhaltet umfassende Änderungen der Trinkwasserverordnung sowie einige der Lebensmittelhygiene. Der zu dem Zeitpunkt amtierende Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe erklärte: **Hochwertiges Trinkwasser ist eine grundlegende Voraussetzung für ein gesundes Leben.** Deshalb ist eine strenge Überwachung ganz wichtig, um unnötige Belastungen zu vermeiden. Fortan sollen Untersuchungen zur Überwachung der Qualität bei großen Versorgern künftig noch besser an die Gegebenheiten vor Ort angepasst werden können. Die neuen Regelungen gehen zum Teil über die europarechtlichen Vorgaben hinaus. So dürfen in Trinkwasserleitungen keine Gegenstände und Verfahren eingebracht werden, die nicht der Versorgung dienen (z. B. Breitbandkabel). Kleinere Anlagen werden künftig noch häufiger mikrobiologisch untersucht. Legionellenbefunde in Trinkwasser-Installationen von Gebäuden müssen direkt an das Gesundheitsamt gemeldet werden. Die vollständige Verordnung finden Sie unter:

www.bundesgesundheitsministerium.de/Trinkwasserverordnung

Direkt zum Gesetzesblatt kommen Sie auch über den folgenden QR-Code.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Wasserverband Nord, Oeversee; Wasserverband Norderdithmarschen, Heide; Wasserversorger in Angeln
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Niederlassung Nord, Dorfstr. 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com
V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel
Redaktion: Susann Galda (verantwortl.),
Mitarbeit: Ch. Arndt, E. Kern, C. Krickau, K. Maihorn, Th. Marquard, A. Schmeichel, M. Schoop, U. Queißner
Layout: SPREE-PR, M. Nitsche (verantwortl.), F. Fucke, G. Schulze
Druck: Berliner Zeitungsdruck
Redaktionsschluss: 23. März 2018
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

Hand in Hand für Gewässerschutz

Neuaufgabe der Allianz mit nun vier Partnern



Foto: SPREE-PR/Petsch

Zusammen ist man stärker. Die Wasserwirtschaft ist nun Partner in der neu aufgelegten Allianz.

Die Wasserzeitung sprach mit Dietmar Wienholdt, dem Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft, Meeres- und Küstenschutz im MELUND, dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein. Das Ministerium und der Bauernverband gehörten schon 2013 zur Allianz für den Gewässerschutz, im Herbst 2017 kam die Wasserwirtschaft an Bord – mit der Landesgruppe Nord des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft sowie dem Landesverband der Wasser- und Bodenverbände.

Wasserzeitung: Was führte im Herbst 2017 zur Neuaufgabe der Allianz für den Gewässerschutz?

Dietmar Wienholdt: 2013 wurde sie gegründet, weil die Hälfte aller Grundwasserkörper in Schleswig-Holstein die Ziele der EG-Wasserrahmenrichtlinie und damit den guten chemischen Zustand verfehlt hatten. Es ging darum, über die grundlegenden gesetzlichen Anforderungen und Maßnahmen hinaus freiwillige Lösungsansätze und Strategien zu erarbeiten. Die Beteiligten wollten geeignete Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffeinträge entwickeln und umsetzen sowie die pflanzenbauliche Düngepraxis in der Landwirtschaft verbessern. Die positiven Erfahrungen aus der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure am Runden Tisch „Nährstoffmanagement“ sowie die zusätzlichen Verpflichtungen aus der im Vorjahr novellierten Düngeverordnung führten dazu, dass die Allianz fortgesetzt werden sollte.

Nun ist die Wasserwirtschaft mit an Bord. Warum wurde der Kreis der Beteiligten erweitert?



Foto: Torsten Meyer-Bogya

Dietmar Wienholdt

Die Nitratbelastung des Grundwassers ist immer noch zu hoch und der Grundwasserschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben im Land. Bislang arbeiteten in der Allianz Bauernverband und Ministerium vorwiegend mit Akteuren aus der Landwirtschaft an geeigneten Strategien und Lösungen. Da das Thema der Gewässerbelastungen insbesondere die Daseinsvorsorge berührt, wenn man an den notwendigen Schutz der Trinkwasserversorgung für künftige Generationen denkt, und auch die vielen oberirdischen Gewässer und damit die gesamte Wasserwirtschaft im Land davon betroffen ist, lag der Schritt nahe, auch die Wasserversorgungswirtschaft und die Wasser- und Bodenverbände über ihre jewei-

gen Landesverbände in Schleswig-Holstein mit einzubinden.

Wie sieht die Praxis aus?

Die fachliche Arbeit der Allianzpartner erfolgt am Runden Tisch, dessen Akteure zwei bis drei Mal im Jahr tagen. Dort ist eine breite Beteiligung der landwirtschaftlichen Praxis, Beratung und Ausbildung, Wissenschaft, Wasserwirtschaft und dem Gewässerschutz sichergestellt. Die vertiefte Facharbeit erfolgt in entsprechenden Arbeitsgruppen. Nach Abschluss der neuen Vereinbarung zur erweiterten Allianz im September 2017 wurden am Runden Tisch die aktuellen Themen zusammengetragen und die notwendigen Arbeitsgruppen eingerichtet:

- **AG 1:** Gewässerrandstreifen
- **AG 2:** Transportwürdigkeit von Wirtschaftsdüngern
- **AG 3:** Ausbringtechnik und Digitalisierung
- **AG 4:** Umsetzung Düngerecht
- **AG 5:** Wissensverbreitung

Wie häufig kommen die Arbeitsgruppen zusammen? Wann geht es los?

Die fünf Arbeitsgruppen haben in den letzten Wochen ihre Arbeit aufgenommen. Sie entscheiden in eigener Verantwortung, wann und in welchem Turnus sie die jeweiligen Themen erörtern und zu den vorgesehenen, gemeinsamen Arbeitsergebnissen kommen.

Was sind konkrete Ziele?

Im Fokus stehen Maßnahmen für eine am Pflanzenbedarf und auf den Gewässerschutz ausgerichtete und optimierte Düngung und Landbewirtschaftung. Insgesamt muss es das Ziel sein, die Dünge- und Nährstoffeffizienz sowohl für Nitrat als auch Phosphor maßgeblich zu steigern und zu verbessern. Der Mineraldüngereinsatz soll reduziert und der organische Dünger im Land besser verteilt werden. Neue Bewirtschaftungsmaßnahmen und innovative Techniken, die auch durch Digitalisierung möglich werden, sollen erarbeitet und die Datentransparenz erhöht werden. Auch die Auswirkungen der Spurenstoffe auf die Gewässer werden dabei mit in den Blick genommen, um Lösungsstrategien zu entwickeln.

Wo sehen Sie den Gewässerschutz in SH in zehn Jahren?

Kurzfristig werden wir trotz aller Bemühungen noch keine messbare Verbesserung in unseren Gewässern erzielen, denn die Belastungen sind ja auch nicht erst gestern entstanden. Das Grundwasser hat bekanntlich ein „langes Gedächtnis“, sodass wir jetzt gezielt und umfassend handeln und geeignete Maßnahmen in der Landwirtschaft ergreifen und umsetzen müssen, damit mittel- bis langfristig entscheidende Verbesserungen und die Gewässer nachhaltig weniger belastet sind. Ich hoffe sehr, dass wir neben der nötigen konsequenten Umsetzung der bestehenden gesetzlichen Regelungen, wie die novellierte Düngeverordnung, mit den weitergehenden freiwilligen Maßnahmen dazu beitragen, neue Nährstoffeinträge in die Gewässer wirksam verringern zu können. Wenn wir das in den nächsten 10 Jahren erreichen könnten, wäre es ein wichtiger Schritt und großer Erfolg.

Wie wichtig ist Initiative für Sie?

Sehr wichtig, denn Ordnungsrecht allein wird das Problem nicht lösen! Ziel muss es sein, den Grundwasserschutz nachhaltig sicherzustellen, damit auch in der Zukunft die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser in unserem Land gewährleistet ist. Darüber hinaus müssen auch die Stoffeinträge und Belastungen an und in unseren Fließgewässern, Seen und Küstengewässern verringert werden. Die Allianz für den Gewässerschutz kann hier ein wichtiger Baustein sein und entscheidende Impulse setzen. Es ist unsere Pflicht, nachfolgenden Generationen sauberes Trinkwasser und ökologisch intakte Gewässer zu hinterlassen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Rauf aufs Brett!

Wassersport wird immer beliebter, die Sportarten immer vielfältiger. Wasserratten müssen dafür keinesfalls ans Meer fahren, meist genügt ein kleiner See. Beispielsweise zum Stand Up Paddling (Stehpaddeln). Dieser äußerst gesunde Sport ist leicht zu erlernen, fördert die Fitness und sieht dabei noch lässig aus. Wer es wilder mag, dem sind auf dem Wasser kaum Grenzen gesetzt. Die Wasserzeitung stellt die neuen Sportarten vor.

STAND UP PADDLING

Stand Up Paddling (SUP), auch Stehpaddeln genannt, ist ein Sport für alle: schnell erlernbar, ruhig und dennoch fordernd. Aufrecht steht der Sportler auf einer Art Surfbrett und paddelt mit einem Stechpaddel. Bei dem hervorragenden Ganzkörper-Workout werden Gleichgewichtssinn und Koordination geschult, die gesamte Muskulatur gestärkt, Herz und Kreislauf trainiert. Das Plus: die unmittelbare Verbundenheit mit Wasser und Natur. Je nach Können kann auf Seen, Flüssen und im Meer „gesuppt“ werden.

KITESURFING

Das Kitesurfen erfreut sich rasant wachsender Beliebtheit. Der Sportler steht auf einem Brett, ähnlich einem kleinen Surfbrett, und lässt sich von einem Lenkdrachen (engl. Kite) über das Wasser ziehen. Kein anderer Wassersport ermöglicht so viele Sprünge und Tricks. Das Vergnügen klappt nur bei ausreichendem Wind, deshalb ist die äußerst mobile Kiter-Szene immer auf der Jagd nach den besten Spots.

WAKEBOARDEN

Das Wakeboarden entstand in den 1980ern als eine Mischung aus Wasserski und Wellenreiten. Wenn den Surfern das Warten auf die nächste Welle zu lang wurde, hängten sie sich einfach an ein Motorboot. Das Ziehen übernehmen heute häufig Seilbahnen, sogenannte Cables, die auf einigen Seen zu finden sind. Ein Motorboot oder Jetski zieht einen Wakeboarder mit 35 bis 39 km/h, Seilbahnen schaffen es auf immerhin 28 bis 32 km/h. Ein Verzeichnis mit den schönsten Anlagen finden Sie im Infokasten rechts.

SUP-YOGA

Es war nur eine Frage der Zeit, bis Yogis auch das Paddleboard für sich entdeckten. Um Yoga auf dem SUP-Board auszuüben, muss man weder besonders sportlich noch gelenkig sein. Selbst erfahrene Yogis können ins Wasser fallen. Die Übungen auf dem nassen Element stärken die Tiefenmuskulatur, verbessern Koordination und Gleichgewicht, führen zu innerer und äußerer Balance und machen zudem eine Menge Spaß. Die Instabilität des Brettes intensiviert den Trainingseffekt.

FLYBOARDEN

Über das Wasser fliegen? Mit dem Flyboard kann man durch den Rückstoß eines Wasserstrahls, angetrieben durch einen Jetski, in die Luft steigen. Höhen bis zu neun Metern werden erreicht! Wegen des notwendigen Jetskis ist das aufsehenerregende Vergnügen nur auf zugelassenen Gewässern möglich, dessen Steuerung erfordert außerdem einen Sportbootführerschein. Sinnvoll ist es, die ganze Aktion zu buchen.



Foto: Merritt Island FL, Wikimedia Commons

FLYBOARDEN Sprünge bis zu 9 m – nicht mal Fliegen ist schöner.



Fotos: Johannes Wollschläger

KITESURFING Auf der Suche nach der nächsten Böe – weltweit betreibt eine halbe Million Menschen diesen Sport.



Foto: Ralph Punga-Kronberg/pixelio

Foto: Markus Heintz/pixelio

WAKEBOARDEN Ein Mix aus Wasserski und Wellenreiten. Geschwindigkeiten von knapp 40 km/h werden erreicht.

TRENDSPORT-ANBIETER

Finden Sie Touren, Schulen, Verleiher und mehr

» SUP und SUP-Yoga

- www.supscout.de oder www.sh-tourismus.de/schleswig-holstein-fuer-geschaeftsreisende/stand-up-paddling-in-schleswig-holstein
- auf Flensburger Förde, Schlei oder Treene mit Paddles & Fins (www.paddlesandfins.de)



» Flyboard

bei Fly & Sail in Flensburg (Förderpromenade 1a) www.flysail.de

» Wasserski und Wakeboard

Anlagen z. B. in 24878 Jagel (Selker Weg 26), sowie in 24351 Damp (Parkstraße)

◀ STAND UP PADDLING

Eileen macht beim Stehpaddeln eine gute Figur.

Foto: SPREE-PR/Peisch



Hier baut der WVND 2018 für Sie!

Trinkwasser Neubau/Sanierung Hauptversorgungsleitungen		
Hennstedt-Kleve	4.000m, DA 400	2.300.000 Euro
Hennstedt-Glüsing	1.200m, DA 110 und 225	120.000 Euro
Hennstedt, Grüner Weg	240m, DA 110	35.000 Euro
Neuenkirchen, Alte Dorfstraße	240m, DA 110	35.000 Euro
Friedrichstadt, Doesburger Straße	500m, DA 110	100.000 Euro
Neubau B-Pläne		
Büsum, Gewerbegebiet	200m, DA 110	10.000 Euro
Pahlen	270m, DA 110	15.000 Euro
Neuenkirchen	110m, DA 110	6.000 Euro
Summe		2.621.000 Euro

Abwasser		
Sanierung der EMSR-Technik sowie der Abwasserbelüftung auf der KA Hennstedt		
Anlagenbau im Abwasserbereich, davon 45 Kleinpumpwerke		450.000 Euro
Kanalreinigung und Kanal-TV-Inspektion in den Gemeinden Hennstedt, Büsumer Deichhausen und Bergenhusen		150.000 Euro
Neubau Abwasserdruckrohrleitung in der Gemeinde Norddeich		120.000 Euro
Neubau Abwasserpumpwerk in der Gemeinde Norddeich		90.000 Euro
Reinigung von Pumpwerken in den Gemeinden		40.000 Euro
Sanierung Schmutzwasserkanal in der Gemeinde Büsum		25.000 Euro
Summe		1.325.000 Euro

Zu viel Wasser „von oben“

Fortsetzung von Seite 1

Doch die technischen Bemühungen werden nicht ausreichen, um künftig auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, zumal weitere Herausforderungen durch mehr versiegelte Flächen und Moorsackungen auf die Wasserwirtschaft zukommen. In einigen Regionen müssen zusätzlich dezentrale Überflutungsflächen geschaffen werden, um durch mehr Raum für das Regenwasser eine Art „Puffer“ zu schaffen.

Die Finanzierung des Maßnahmenpakets sieht Peter von Hemm, ehrenamtlicher Hauptverbandsvorsteher des DHSV, als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. „Die Kosten für Strom, Instandhaltung unserer Anlagen und für die Sanierung steigen ständig an. Und da das Wasser von höher gelegenen Stellen in die Niederungen abgeleitet wird, haben alle etwas davon. Deshalb muss es eine große Solidargemeinschaft geben, die sich den Herausforderungen stellt.“, so Peter von Hemm.

Der Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist der Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen mit seinen 44 Mitgliedsverbänden für die Wasserwirtschaft im größten Teil des Kreises zuständig. Dazu zählen die Entwässerung in Eider, Elbe, Nord-Ostsee-Kanal und Nordsee durch Siele und Schöpfwerke, die Erhaltung und Pflege der Mitteldeiche, die Abwasserbeseitigung aus häuslichen Kläranlagen sowie die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Berücksichtigt werden dabei auch die Erfordernisse des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Darüber hinaus sorgt der DHSV unter anderem für die geschäftlichen und technischen Abwicklungen an-

derer Wasser- und Bodenverbände in Schleswig-Holstein und führt die Geschäfte des Marschenverbandes Schleswig-Holstein sowie des Abwasserverbandes Dithmarschen.



» Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen
Geschäftsführer:
Dipl.-Ing. Matthias Reimers
Meldorfer Straße 17
25770 Hemmingstedt
0481 6808-0
info@dhsv-dithmarschen.de
www.dhsv-dithmarschen.de

GEMEINSAM auf der ZIELGERADEN

Manfred Kunz übergibt an Jan Gosau / Wechsel gut vorbereitet

Der dienstälteste Kollege in der Verwaltung des WVND, Manfred Kunz, ging nach genau 36 Jahren zum 1. März von Bord und in seinen wohlverdienten Ruhestand. Vorher übergab er „seine“ Lagerwirtschaft an den jungen Kaufmann Jan Gosau.

Job im Verband gern gemacht, schätzte daran besonders die Abwechslung durch die vielfältigen Aufgaben und neben dem akribischen Arbeiten auch den Kontakt sowohl zu den Kunden als auch den Kollegen im Haus.

Hier ist Bewegung drin

Diese Erfahrungen machte Jan Gosau inzwischen ebenfalls. Der 30-jährige aus Kellinghusen ist gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann und arbeitete zuletzt als Baustoff-Kaufmann. Nach dem ersten Austausch mit Manfred Kunz sagte er: „Ich hatte es gar nicht so umfangreich erwartet, finde das aber sehr gut! Durch die vielfältigen Kontakte gibt es immer wieder neue Impulse und es ist Bewegung drin.“

Inzwischen ist Jan Gosau seit einigen Wochen allein für die Lagerwirtschaft und die eingangs beschriebenen Aufgaben zuständig. Manfred Kunz hat sich verabschiedet. Was er nun macht? Im Gespräch wusste er es noch nicht genau und sagte: „Ich lass das auf mich zukommen, vielleicht reise ich etwas und schau mir noch ein bisschen was von der Welt an.“

Schlussspurt ins Rentnerleben

Nach 36 Jahren beim WVND verließ Manfred Kunz seinen langjährigen Arbeitgeber. Der gelernte Industriekaufmann hat insgesamt 47 Arbeitsjahre voll und konnte somit in die Rente mit 63 gehen. Er hat seinen

» Kontakt:
E-Mail: j.gosau@wvnd.de
Telefon: 0481 901-16

So kann man einen geordneten Übergang darstellen: Manfred Kunz (li.) übergibt den Staffelstab an seinen Nachfolger Jan Gosau. Leere Regale gab und gibt es in der Lagerwirtschaft natürlich nicht. Foto: SPREE-PR/Galda

Kläranlage Hennstedt erneuert



Die Walzenbelüfter, die für den benötigten Sauerstoff in der biologischen Reinigungsstufe sorgen, wurden kürzlich auf der Kläranlage Hennstedt erneuert (siehe Foto). Außerdem wechselt der WVND nach gut 40 Jahren die E-Technik aus. In beide Baumaßnahmen fließen zusammen etwa 450.000 Euro. Foto: WVND

Für unsere Rätselfreunde!

Die Erfahrung vom Jahresende zeigt wieder – Sie sind echte Rätselfreunde. Die zahlreichen Einsendungen belegen das. Ob E-Mails, Karten oder Briefe, die FONTAENE (so das gesuchte Lösungswort) sprudelte reichlich. Falls Sie noch einmal einen Blick auf das gelöste Rätsel werfen wollen, folgen Sie einfach dem Link im nebenstehenden QR-Code.



Aus allen Einsendungen zogen wir folgende Gewinner:
Christel Möller aus Fedderingen, Sandra Bruhn aus Rehm-Flehd-Bargen und Ellen Bulgrin aus Breiholz.

Auf ein Neues!

Wenn Sie wieder ein wenig Lust zum Rätseln haben, dann lösen Sie doch diese drei Aufgaben. Die Antworten finden Sie hier in der Wasserzeitung.

- A** Mit welchen fünf Sinnen können Sie natürlich auch das Wasser erleben?
- B** Für welche moderne Trendsportart am Wasser steht die Abkürzung SUP?
- C** Wo führt der WVND aktuell Entwässerungsentgelte ein?

Zu gewinnen gibt es:
1. Preis: 125 Euro 2. Preis: 75 Euro 3. Preis: 50 Euro

Lösungen an: **Wasserverband Norderdithmarschen**, Nordstrander Straße 26, 25746 Heide oder E-Mail: info@wvnd.de
Stichwort: Preisrätsel Einsendeschluss: 15. Mai 2018

Das moderne Zeichenbüro

Ute Schwidtal und Sarah Müller digitalisieren die Pläne

Zeichenbrett und Tuschestift – das war gestern. Im modernen Zeichenbüro ist ein gut ausgestatteter Computer das A & O, um die Leitungen zu dokumentieren. Die Vorteile dieser digitalen Variante sind vielfältig. Die Wasserzeitung blickte den WVND-Mitarbeiterinnen Ute Schwidtal und Sarah Müller über die Schulter.

Stolz erzählen die beiden Frauen, dass sie Ende 2017 einen Meilenstein erreicht hatten. „Büsum war fertig!“, sagen sie und meinen, dass sie sämtliche Trinkwasseranlagen digital erfasst haben. Klingt nicht so spektakulär, wie es ist. „Wir haben bei Null angefangen, die alten Papierpläne eingescannt, die Ordner aus den Schränken geholt mit Schieber- und Hydrantenlisten und alles in unser System übertragen“, beschreiben sie den Start des aufwändigen Prozesses.

Wo Informationen fehlten, fuhr Sarah Müller – gut ausgerüstet mit Vermessungsgeräten – raus und erfasste vor Ort Straßenkappen, Hausanschlusschieber oder Hydranten und somit die Lage der Wasserleitungen. Sämtliche Angaben sind nun auf dem Rechner einsehbar, grafisch dargestellt hauptsächlich von Sarah Müller und akribisch kontrolliert von Ute Schwidtal. „Wir sind ein gutes Team“, freuen sich die Technischen Zeichnerinnen über das reibungslose Hand-in-Hand in ihrer kleinen Abteilung.

Ein gutes Gespann aus zwei Generationen
„Wir ergänzen uns bestens und übernehmen gute Ansätze voneinander“, sagt

das Duo, das alterstechnisch fast Mutter und Tochter sein könnte. Die 51-jährige Ute Schwidtal ist ebenso begeistert von den Möglichkeiten der modernen Zeichnerie wie die 24-jährige Sarah Müller, die ein selbsterklärter Fan des papierlosen Büros ist. Und mit dem verwendeten geografischen Informationssystem sind sie auf einem guten Weg dahin. Positives Extra: „Wir können dort viele weitere Angaben wie zum Alter oder zu verwendeten Materialien an den Leitungen hinterlegen. Auch Hausanschlusspläne pflegen wir mit ein.“
Büsum ist nun an einer Stelle abgelegt. Der doppelte Pflegeaufwand für die Daten auf Rechner und in Ordnern entfällt, zudem wird durch den einge-



sparten Schritt eine potentielle Fehlerquelle ausgeräumt. Der Clou: Die Daten liegen jetzt nicht nur im Zeichenbüro, sondern die Rohrnetzmonteure haben sämtliche Infos auf ihren Tablets und können vor Ort alles auf einen Blick erfassen, das spart Zeit.
Für Büsum haben es die Mitarbeiterinnen des Zeichenbüros nun nur noch mit Änderungen bei Erneuerungen und Erweiterungen zu tun. In anderen Gemeinden sind sie noch nicht so weit. Sie kümmern sich darum, aus den 90 Prozent der erfassten Hauptleitungen und Trinkwasserhausanschlüsse 100 Prozent zu machen ...

Ute Schwidtal (re.) an ihrem Rechnerarbeitsplatz. Sarah Müller zeigt einen der alten Pläne, die bald ganz ausgedient haben.

Foto: SPREE-PR/Galda

DER KURZE DRAHT

WASSERVERBAND NORDERDITHMARSCHEN

Nordstrander Straße 26 • 25746 Heide
Tel.: 0481 901-0 • Fax: 0481 901-33 • info@wvnd.de

Öffnungszeiten

Mo–Mi: 7–12.30 / 13–16 Uhr
Do: 7–12.30 / 13–16.45 Uhr • Fr: 7–12.30 Uhr

www.wvnd.de

Wenn es heiß ist, dann soll das kühle Nass uns etwas Erleichterung schaffen – in all seinen Erscheinungsformen. Aber das ist doch viel zu wenig, meint die Wasserzeitung! Denn das Element inspiriert unsere Sinne auf ganz vielfältige Weise. Unsere Redakteure tauchten mit ihren Gedanken tief in das Thema ein ...

Die Sinne des WASSERS

HÖREN

Hoch und dicht stehen die Tannen im Böhmerwald. Am Hang des Schwarzbirges, auf frischen 1.200 Metern Höhe, quillt ein unscheinbares Bächlein aus dem felsigen Gebirgsboden. Wir lauschen seinem lustigen Plätschern, unser Blick folgt ihm talwärts, da erklingt eine sprudelnde Flötenmelodie. Natürlich ist die Rede von der Moldau, dem wichtigsten Fluss Tschechiens – und dank Bedřich Smetanas Vertonung auch dem bekanntesten. Auf ihrem 430 Kilometer langen Weg wird die Moldau gewaltig wachsen, sie wird sich mit anderen Flüssen vereinen, Dörfer und Städte passieren und schließlich in die Elbe münden. Viele Komponisten ließen sich durch das Wasser inspirieren, aber in kaum einem anderen Werk klingt das anmutige Perlen, murmelnde Rauschen und majestätische Strömen des Wassers lebendiger, als in Smetanas Moldau.



Ulrike Queißner verantwortet die Buchprodukte bei SPREE-PR und spielt seit vielen Jahren Violine im „collegium instrumentale“ Alt-Pankow.

SCHMECKEN

Niederknien. Sich wegstrecken vom Bachufer, die Hand zur Mulde formen, sie eintauchen in die Strömung und den tropfenden Arm zum Mund führen. Schlucken. Nein, noch nicht schlucken. Erst schmecken. Denn der Bach meiner Kindheit kam aus einer in Granitgeröll und Moos eingebetteten Quelle, auf seinen Feldspat-Quarz- und Glimmer-Kieselwuchs Brunnenkresse. Köstliches Wasser. So wie auch das aus dem Wasserhahn zu Hause. Das verleugnete ebenso wenig seine Herkunft aus dem Gestein, aus dem Grund. Und wenn in Wernesgrün oder Plauen Hopfen, Malz und Hefe dazukamen, war's mir erst recht Recht. Längst hat's mich weiter in den Norden verschlagen. Aus Bächen mag ich nicht mehr trinken. Aus Flaschen, wenn's geht, auch nicht (ich rede vom Wasser). Aber Wasser aus dem Hahn? – Auch in Brandenburg: zum Niederknien.

Klaus Maihorn wuchs am Ufer der Göltzsch im Vogtland auf, betreut SPREE-PR-Großkunden und schreibt seit 20 Jahren über das Lebensmittel Nr. 1.



SEHEN

Früh morgens nach dem Aufwachen im Zelt gehe ich gähmend zum Ufer und betrachte den spiegelglatten See. Ich blicke aufs Wasser. Die von seiner Oberfläche reflektierten Sonnenstrahlen passieren meinen (zu 98 Prozent mit Wasser gefüllten) Augapfel mit Lichtgeschwindigkeit. Netzhaut, Nervenbahnen und Gehirn verarbeiten die Signale, ein Bild entsteht in meinem Kopf und ich erkenne – mich selbst. Etwas verschwommen vielleicht, aber das bin wirklich ich. Ich sehe mich genau so, wie sich meine Vorfahren schon vor einer Million Jahren sahen, als es noch keine Spiegel gab und sie früh morgens gähmend am Ufer standen, um sich ihrer selbst zu vergewissern. Zu einer Zeit, als eine Wasseroberfläche nicht nur zur Licht-, sondern auch zur Selbstreflektion diente.

Christian Arndt verbrachte seine Kindheit nur einen Steinwurf von der Havel entfernt und betreut als Niederlassungsleiter Süd die SPREE-PR-Kunden in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.



FÜHLEN

Eiskalt!, denke ich, als ich nach einiger Überwindung die paar Treppeinstufen in den See hinabsteige. Nun aber schnell bewegen. Ein paar hektische Schwimmzüge später finde ich meinen Takt. Ruhig gleite ich durchs kühle Nass. Wasser umspielt meinen Körper. Herrlich! Es fühlt sich jetzt gar nicht mehr bedrohlich an, sondern erfrischend. Ich genieße die im Wasser einfache Bewegung, schwimme am Seeufer entlang und wieder zurück. Nach einer halben Stunde klettere ich die Treppe wieder hinauf, etwas aus der Puste und, wie ich nun merke, doch reichlich ausgekühlt. 19 Grad Wassertemperatur gehen doch nicht spurlos an mir vorbei. Daher geht's nun fix nach Hause, wo ich die Wanne mit heißem Wasser fülle. Ohne Überwindung lasse ich mich in die wohlthuende Wärme meines zweiten Bades sinken. Was für ein Gefühl ...

Susann Galda leitet die SPREE-PR-Niederlassung Nord und liebt als Ostseeanrainerin das Wasser.



RIECHEN

Wasser ist geruchlos – sagt die Definition. Das irritiert mich. Ich kann es doch riechen, das kühle, salzige, bemuschelte Meer: im Sommer mit dem typischen Hauch von Sonnencreme, Schweißperlen und Softdrinkresten, die es von Leibern und Strandsand gelect hat; im Winter mit der Duftkrone aus aufgewühlten Algen, vermoderndem Holz und dem verheißungsvollen Wohlgeruch der Ferne. – Geruchlos das nasse Element im Hallenbad? Ohne Geruch der Dorf-Löschteich aus Kindertagen? Aber meine Nase ruft doch Chlorbukett und Müffeln verbrauchten Wassers ab. Meine Erinnerung ans letzte Entspannungsbad stimmt sie wieder gnädig – das Wasser duftete betörend. Meine Irritation bleibt: Ist es auch noch Wasser, wenn es duftet, müffelt, stinkt, kalkhaltig, metallisch oder übel riecht?

Carmen Krickau arbeitete jahrelang für den Berliner Rundfunk und ist heute stellvertretende Projektleiterin der Wasser Zeitung Brandenburg.



Der Lebensraum Wasser bringt kleine und große Kostbarkeiten hervor

Eine wahre

Blüten-Pracht

Wer mit offenen Augen durch die (Wasser-)Landschaften geht, kann beinahe zu jeder Jahreszeit etwas Blühendes entdecken.

Filigrane Blättchen oder bombastisches Blütenmeer – die Vielfalt in Farbe, Form und Größe ist beeindruckend.

Die Wasserzeitung begab sich auf Entdeckungsreise und stellt auf dieser Seite einige Fundstücke, allesamt einheimisch, vor.

Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea*)



In stillen und leicht fließenden Gewässern wurzelt sie in mineralischem Sediment ausdauernd. In klaren Gewässern kommt sie aus Tiefen von bis sechs Metern. Ihre Blüten ragen aus dem Wasser heraus und werden von Käfern und Schwebfliegen bestäubt. Die Pflanze ist giftig. Früher wurden die Samen – geröstet eingenommen – als Antaphrodisiakum verwendet (zur Unterdrückung des Fortpflanzungstriebes).

Blutweiderich (*Lythrum salicaria*)



Schon seit dem 16. Jahrhundert steht er als Zierpflanze an Gewässerrändern. Von Juni bis September reicht die purpurrote Blüte. Schon im Altertum diente er als Heilpflanze, kam bei Ekzemen oder Durchfall zum Einsatz. Seiner blutstillenden Wirkung oder der Blütenfarbe verdankt er wohl seinen Namen. Wegen des hohen Gehalts an Gerbstoffen setzte man ihn zum Gerben von Leder ein. Schwebfliegen, Bienen und Schmetterlingen dient er als beliebte Nahrungsquelle.

Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*)



Sie ist eine der wenigen Arten der Wolfsmilchgewächse, die auf nassen Böden wachsen kann. Früher war die giftige Pflanze in Mitteleuropa in den Tälern der großen Flüsse verbreitet, durch Flussbegradigungen sowie landwirtschaftliche Nutzung ist sie jedoch selten geworden. Die Bundesartenschutzverordnung stellt die sumpfliebende Pflanze unter besonderen Schutz.

Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*)



Sümpfe und Röhrichte im Verlandungsbereich nährstoffreicher Gewässer (Flachwasserbereich) sind die Heimat der Sumpf-Schwertlilie. Ihre Blüten werden von Hummeln bestäubt, die in die Röhren der drei großen Blütenblätter hinabkriechen müssen. Der Name rührt von der Schwertform der Blätter her. Die gesamte Pflanze ist giftig. Die unterirdischen Speichersprosse sind gerbstoffreich und wurden daher früher zum Gerben und Schwarzfärben verwendet. Als Zierpflanze schmückt sie heute viele Gartenteiche.

Weißer Seerose (*Nymphaea alba*)

Sie ist ein Schlammwurzler in stehenden Gewässern. Die Blatt- und Blütenstiele sind bis drei Meter lang und elastisch, um Schwankungen des Wasserstandes mitvollziehen zu können. Sie bringt die größte Blüte (bis über 30 cm)



unter den einheimischen Arten hervor. Ihre Speichersprosse wurden früher zu Mehl verarbeitet und mit Getreidemehl vermischt.

Rohrkolben (*Typha latifolia*)



Er ist ein Schlammwurzler an den Ufern stehender nährstoffreicher Gewässer. Die Blütenkolben haben tausende unten weibliche, oben männliche Blüten. Kleine Nüsschen fliegen mit Haaren davon. Früher verwendete man die Rohrkolben zum Polstern, die gesamte Pflanze diente als Brennmaterial, die Blätter zum Abdichten von Fassfugen („Böttcherschilf“).

Krebsschere (*Stratiotes aloides*)



Sie ist eine in Stillgewässern an der Wasseroberfläche und in windgeschützter Lage frei schwimmende Pflanze, die durch Ausläufer „Rasen“ bildet. Die Blätter sind stachelig gesägt und erinnern an die Scheren eines Krebses. Im Herbst sinken sie auf den Gewässergrund, um im Frühling wieder aufzusteigen. Diese getrenntgeschlechtlichen Pflanze gilt in der Roten Liste für Schleswig-Holstein als „gefährdet“. Die Libellenart Grüne Mosaikjungfer legt ihre Eier nur an Krebschernen ab.

Schwanenblume (*Butomus umbellatus*)



Auch bekannt als Blumenbinse oder Wasserliesch. Den volkstümlichen Namen verdankt sie wohl der Form des Fruchtknotens mit der schwanenhals-ähnlichen Verlängerung. Diese Art mag nährstoffreiche Sümpfe und Verlandungsbereiche von Gewässern im Tiefland, besonders bei schwankenden Wasserständen. Die Stiftung Naturschutz Hamburg kürte sie 2014 zur Blume des Jahres. Die unterirdischen Speichersprosse enthalten bis zu 60% Stärke und werden daher in Teilen Asiens zu Mehl verarbeitet.

Fotos (g): Dr. Dethardt Götzke

Botanischer Garten Kiel

14.000 Pflanzenarten auf einer Fläche von acht Hektar können die Besucher über das zehn Kilometer lange Wegenetz bestaunen. Sie erhalten dabei Eindrücke der Pflanzenwelt Asiens, Amerikas und Europas. Ob Hochgebirgspflanzen aus aller Welt oder heimische Lebensräume wie Düne, Heide oder Moor – hier lässt es sich gut entdecken. Die große Gewächshausanlage ermöglicht weitere Impressionen, Wüste, Tropen, Mangroven ... und alles aus nächster Nähe.

» Adresse

**Am Botanischen Garten 1–9
24118 Kiel**

Parkmöglichkeiten am Biologie- und Physikzentrum rechts und links am Ende der Leibnitzstraße am Haupteingang.

Die Buslinien 81 und (während der Vorlesungszeiten) 60 S fahren die Haltestelle Botanischer Garten direkt an.

» Öffnungszeiten

Täglich ab 9 Uhr
April bis Sep. bis 18 Uhr
Schaugewächshäuser täglich ab 9:30 Uhr

Der Eintritt ist frei (außer Sonderveranstaltungen).

» Weitere Infos:

www.botanischer-garten-kiel.de



**Schaugewächshaus
„Aridhaus Amerika“.**

Foto: Ichwansur – Eigenes Werk, CC-BY-SA 4.0; wikimedia.org

Datenerfassung in Hennstedt

Genauere Grundlage für Entwässerungsentgelt

In Hennstedt führt der WVND in diesem Jahr Entwässerungsentgelte ein. Damit sollen die bestehenden Kosten gerechter und genauer verteilt werden. Als Datengrundlage bat Techniker Michael Schwarz 764 Kunden um Angaben zu ihren versiegelten Flächen.

Worum geht es? Wo Regen nicht versickern kann, wird er über ein Kanalnetz abgeleitet. Bislang war diese Leistung im Schmutzwasserpreis enthalten. Mit dem neuen Entgelt wird das Verursacherprinzip stärker berücksichtigt und die Abrechnung daher genauer und gerechter.

Michael Schwarz verschickte Ende Januar mehr als 700 Briefe an die Kunden in Hennstedt. Beigelegt wa-



Michael Schwarz beantwortet gern und geduldig Fragen zu den Formularen.

Foto: SPREE-PR/Galda

ren ein Fragebogen und die Bitte an die Kunden, diesen auszufüllen. „Wir haben auch Muster mitgesendet, um

es so anschaulich und einfach wie möglich zu machen“, berichtet der Techniker. Dennoch klingelte bei ihm

das Telefon häufig und hatte er Kunden zu Besuch. Geduldig erklärte er, worauf es ankam. Schließlich hatte er seinen Hinweis, dass er beratend zur Seite stehen würde, ernst gemeint. Inzwischen hat er den Großteil der Daten zurückbekommen. Die ausstehenden Fälle ermittelt Michael Schwarz dann auf Basis von Luftbildern und Katasterdaten. Sind alle Informationen zusammengetragen, übergibt er die Unterlagen an seine Kollegen in der kaufmännischen Abteilung zur Kalkulation. Ihre Berechnungen fließen in die Beschlussvorlage für die Verbandsversammlung ein. Am Jahresende entscheidet diese über das neue Entgelt.

» Weitere Infos erteilt Michael Schwarz: 0481 901-19

STELLENANZEIGE



Der Wasserverband Norddithmarschen ist in 4 Landkreisen in den Bereichen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung tätig. Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir für unsere Kläranlage in Büsum:

1 Fachkraft (m/w) für Abwassertechnik

oder

Elektriker / Schlosser / Metallbauer/in

Weitere Informationen zu der Stelle und dem Bewerbungsverfahren finden Sie unter:

www.wvnd.de/Karriere

Im März ging es los mit den Bauarbeiten an der neuen Wasserleitung zwischen Hennstedt und Kleve. Baustellenampeln regeln den Verkehr. Der WVND wirbt um Verständnis für die Arbeiten beim Neubau dieses wichtigen Hauptversorgungsstranges.

Knapp 2,3 Millionen Euro investiert der Verband in diesem Jahr allein in diesen vier Kilometer langen Abschnitt der Hauptleitung Richtung Friedrichstadt. Ging die Erneuerung 2016 vom Wasserwerk Linden bis zum östlichen Ortseingang noch weitgehend unbemerkt vorstatten, wird das beim jetzt folgenden Abschnitt leider anders laufen müssen, bedauert Geschäftsführer Michael Schoop einige für Fußgänger und Autofahrer nicht vermeidbare Einschränkungen.

Platz unterm Gehweg

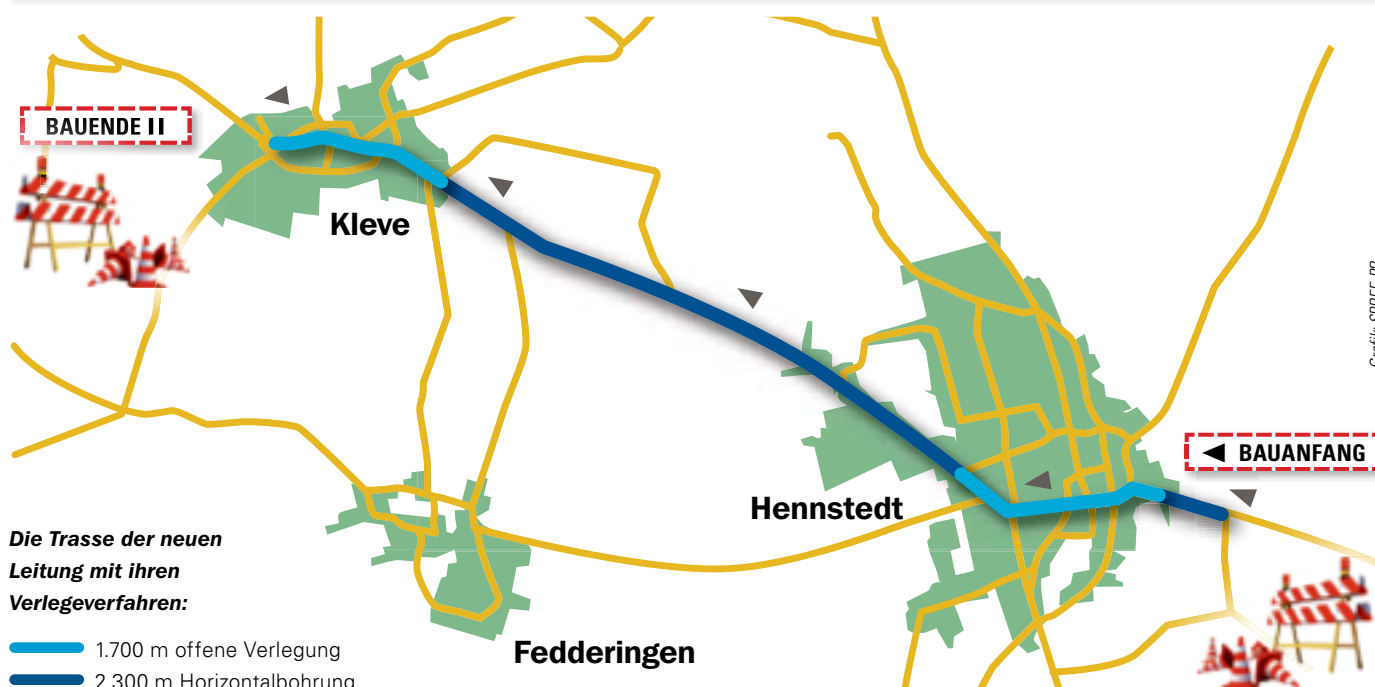
Zwar kommen im größeren Teil der Strecke (2,3 km) die Rohre per Horizontalspürbohrverfahren unter die Erde, also mit relativ geringem sichtbaren Baugeschehen. Aber 1,7 km müssen in offener Bauweise verlegt werden (siehe Karte). „In den Ortslagen befinden sich die alten Leitungen unterm Gehweg, eine Verlegung unter die Straße kommt nicht in Frage, weil dort schon andere Medien wie Fernwärme, Schmutz- und Regenwasserleitung liegen“, erklärt der Geschäftsführer, warum jeweils in den Ortszentren die Bürgersteige aufgerissen werden müssen.

Verband kümmert sich

Während des Austausches der Leitungen, die übrigens einen Durch-

Langfristig Versorgung sichern

Mittelfristig einige Behinderungen während der Bauarbeiten



Die Trasse der neuen Leitung mit ihren Verlegeverfahren:

- 1.700 m offene Verlegung
- 2.300 m Horizontalbohrung

messer von 40 Zentimetern haben, ist über eine Notversorgung gesichert, dass die Kunden trotzdem ihr Trinkwasser bekommen. „Im Einzelfall müssen wir die Versorgung kurz unterbrechen, darüber informieren wir die Anwohner aber natürlich vorher“, erklärt Michael Schoop weiter. Nach dem Start im März hofft Michael Schoop auf einen zügigen, reibungslosen Baufortschritt. Im November soll laut Planung das Trinkwasser in seiner neuen Leitung fließen. Ein weiterer Meilenstein für die sichere Versorgung der Kunden mit ihrem Lebensmittel Nr. 1!



Hier ein Blick aus den ersten Tagen der Arbeiten in Hennstedt.

Foto: WVND

Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick:

- 4 km** Hauptleitung
- 120** Hausanschlüsse
- 112** Tonnen reines Material

Kosten:

- Tiefbau **1,9 Mio. Euro**
- Rohrleitungsmaterial **400.000 Euro**